Catech. 2e

Anfangsgründe

Anfangsgründe

der

katholischen Religion.

Einleitung

zu dem Katechismus für die Volksschulen

im

Bistume Augsburg.

Auf hohe oberhirtliche Anordnung.

Preis ungebunden 12 Pfg.; ordinär geb. 18 Pfg.

Fünfzehnte Auflage.

Augsburg.
Verlag der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung.
1889.

Gebete und Sprüche,

welche man vor allen andern wissen muß.

Das Zeichen des heiligen Kreuzes.

Im Namen † des Vaters und des † Sohnes und des † heiligen Geistes. Amen.

Das Gebet des Herrn.

Vater unser, der du bist in dem Himmel,
1) geheiligt werde dein Name;
2) zukomme uns dein Reich;
3) dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden;
4) gib uns heute unser tägliches Brot;
5) und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;
6) und führe uns nicht in Versuchung;
7) sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Der englische Gruß.

1) Gegrüßet seist du, Maria! voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern;
2) und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
3) Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Morgengebet.

O Gott! Du hast in dieser Nacht
So väterlich für mich gewacht;
Ich lob' und preise dich dafür
Und dank für alles Gute dir.

Bewahre mich auch diesen Tag
Vor Sünde, Tod und jeder Plag',
Und was ich denke, red' und thu,
Das segne, bester Vater, du!

Beschütze auch, ich bitte dich,
O heiliger Schutzengel! mich;
Maria, bitt' an Gottes Thron
Für mich bei Jesus, deinem Sohn,
Der hochgelobt sei allezeit,
Von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c.

Abendgebet.

Bevor ich mich zur Ruh' begeb',
Zu dir ich, Gott! mein Herz erheb',
Und sage Dank für jede Gab,
Die ich von dir empfangen hab'.
Und habe ich beleidigt dich,
Verzeihe mir es gnädiglich!
Dann schließ' ich froh die Augen zu;
Es wacht dein Engel, wenn ich ruh'.
Maria, liebste Mutter mein,
O, laß mich dir empfohlen sein!
Und du, mein Heiland, Jesus Christ!
Der du mein Gott, mein alles bist,
In deine Wunden schließ mich ein:
Dann schlaf' ich ruhig, keusch und rein.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c.

Vor dem Essen.

O Gott, von dem wir alles haben,
Wir preisen dich für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst;
O, segne auch, was du uns gibst!

Vater unser &c. Gegrüßet &c.

Nach dem Essen.

O Gott! Dir sei für Speis und Trank,
Für alles Gute Lob und Dank.
Laß uns in deiner Liebe leben,
Dann wirst du gern uns ferner geben.

Vater unser &c. Gegrüßet &c.

Vor dem allerheiligsten Sakramente.

Gelobt sei das allerheiligste Sakrament des Altars.
Jesus, dir lebe ich;
Jesus, dir sterbe ich;
Jesus, dein bin ich tot und lebendig.

Der christliche Gruß.

Gelobt sei Jesus Christus
In Ewigkeit Amen.

Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

O mein Gott! Ich glaube an dich als an die ewige Wahrheit.
O mein Gott! Ich hoffe auf dich als auf die unendliche Barmherzigkeit.
O mein Gott! ich liebe dich als das höchste, beste Gut.

Lobspruch zur allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Ehre sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste;
Wie es war im Anfang, so jetzt und allzeit und in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet für die Verstorbenen.

Herr! Gib ihnen die ewige Ruhe;
Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Gebet zu dem heiligen Schutzengel.

Heiliger Schutzengel mein!
Laß mich dir empfohlen sein,
Daß mein Herz, von Sünden frei,
Allzeit Gott gefällig sei.

Gebet für die Eltern.

Die Eltern mein empfehl' ich dir,
Behüte, lieber Gott! sie mir;
Vergilt, o Herr! was ich nicht kann,
Das Gute, das sie mir gethan.

Beim Gebetläuten.

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom heiligen Geiste.

Gegrüßet ꝛc.

Maria sprach: Sieh, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte.

Gegrüßet ꝛc.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Gegrüßet ꝛc.

Am Abende noch ein „Vater unser" und „Gegrüßet seist du Maria" für die Verstorbenen. Am Ende: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ꝛc."

Die katholische Lehre.

Frage 1. Wozu bist du auf Erden?

Antwort. Ich bin auf Erden, damit ich jetzt heilig und einstens selig werde.

Fr. 2. Wie kannst du heilig und selig werden?

A. 1. Wenn ich glaube,
2. die Gebote halte,
3. die Gnadenmittel gebrauche.

Fr. 3. Was mußt du also vor allem wissen?

A. Ich muß wissen,
1. was ich zu glauben,
2. welche Gebote ich zu halten,
3. welche Gnadenmittel ich zu gebrauchen habe.

Erstes Hauptstück.

Von dem Glauben.

Fr. 4. Was hast du zu glauben?

A. Ich habe alles zu glauben, was die katholische Kirche lehrt.

Fr. 5. Was lehrt die katholische Kirche?

A. Sie lehrt alles, was der liebe Gott uns Menschen geoffenbaret hat.

Fr. 6. Wo ist dasjenige kurz enthalten, was die katholische Kirche lehrt?

A. In dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

Fr. 7. Aus wie vielen Artikeln besteht das apostolische Glaubensbekenntnis?

A. Es besteht aus zwölf Artikeln.

Fr. 8. Wie heißen diese zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses?

A. 1. Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde;

2. und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn;

3. der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau;

4. gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben;

5. abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten;

6. aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

7. von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

8. Ich glaube an den heiligen Geist;

9. eine heilige, katholische Kirche; Gemeinschaft der Heiligen;

10. Ablaß der Sünden;

11. Auferstehung des Fleisches,

12. und ein ewiges Leben. Amen

Erste Lehre.

Von Gott.

Fr. 9. Wie heißt der erste Glaubensartikel?

A. „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde."

Fr. 10. Wer ist Gott?

A. Gott ist der allervollkommenste Geist.

Fr. 11. Können wir Gott sehen?

A. Wir können Gott nicht sehen, weil er ein Geist ist, der keinen Leib hat.

Fr. 12. Warum heißt denn Gott „allmächtig"?

A. Weil Gott alles machen kann, was er will, und nichts dazu braucht.

Es ist kein Ding so groß und schwer,
Das Gottes Macht unmöglich wär'.

Gesch. Die Erschaffung der Welt.

Fr. 13. Ist Gott bloß allmächtig?

A. Nein; er ist auch ewig und unveränderlich.

Fr. 14. Was heißt: Gott ist ewig?

A. Es heißt: Gott hat keinen Anfang gehabt und wird kein Ende haben.

Gott ist vor aller Zeit
Und bleibt in Ewigkeit.

Fr. 15. Was heißt: Gott ist unveränderlich?

A. Es heißt: Gott ändert sich niemals.

Was erschaffen, ändert sich;
Gott bleibt unveränderlich.

Fr. 16. Wie ist Gott noch mehr?

A. Gott ist auch allweise und allgütig.

Gesch. Erschaffung der Welt und des Menschen.

Fr. 17. Was heißt: Gott ist allweise?

A. Es heißt: Gott weiß alles auf das beste einzurichten.

Mit Weisheit und mit Wohlbedacht
Hat Gott die ganze Welt gemacht.

Fr. 18. Was heißt: Gott ist allgütig?

A. Es heißt: Gott gibt uns alles, was für uns gut ist.

Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott, wie lieb, wie gut bist du!

Fr. 19. Wie ist Gott noch mehr?

A. Gott ist auch heilig.

Fr. 20. Was heißt: Gott ist heilig?

A. Es heißt: Gott will nur das Gute und verabscheut das Böse.

Gott liebt das Gute sehr,
Das Böse hasset er.

Gesch. Gottes Gebot und die erste Sünde.

Fr. 21. Wie ist Gott noch mehr?

A. Er ist auch allgegenwärtig, allwissend, gerecht.

Gesch. Strafe der ersten Sünde.

Fr. 22. Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

A. Es heißt: Gott ist überall zugegen, im Himmel und auf Erden, und es ist kein Ort, wo er nicht ist.

Gedenke, wo du immer bist,
Daß Gott, dein Vater, bei dir ist.

Fr. 23. Was heißt: Gott ist allwissend?

A. Es heißt: Gott weiß alles, sogar unsere geheimsten Gedanken.

Ein Auge ist, das alles sieht,
Auch was bei finst'rer Nacht geschieht.

Fr. 24. Was heißt: Gott ist gerecht?

A. Es heißt: Gott belohnt alles Gute und bestraft alles Böse, wie man es verdient hat.

Das Gute wird von Gott belohnt,
Das Böse straft er unverschont.

Fr. 25. Wie ist Gott noch mehr?

A. Er ist auch barmherzig und langmütig; wahrhaft und getreu.

Gesch. Gott erbarmt sich wieder.

Fr. 26. Was heißt: Gott ist barmherzig?

A. Es heißt: Gott erbarmt sich des Sünders, wenn er sich bekehrt, und verzeiht ihm.

Hast du gefehlt, so bess're dich,
Denn Gott erbarmet gerne sich.

Fr. 27. Was heißt: Gott ist langmütig?

A. Es heißt: Gott läßt lange den Sünder ungestraft und wartet zu, daß er sich bekehre.

Gott straft nicht allsogleich,
Er ist an Langmut reich.

Fr. 28. Was heißt: Gott ist wahrhaft?

A. Es heißt: Gott ist die Wahrheit selbst; er kann nicht fehlen und lügen.

Gott fehlt und lüget nicht;
Stets wahr ist, was er spricht.

Fr. 29. Was heißt: Gott ist getreu?

A. Es heißt: Gott hält gewiß, was er verspricht, und erfüllt, was er androht.

Gott erfüllt, was er verhieß;
Was er droht, geschieht gewiß.

Zweite Lehre.

Von den drei göttlichen Personen.

Fr. 30. Gibt es mehr als Einen Gott?

A. Nein, es ist nur Ein Gott.

Fr. 31. Warum sagen wir aber im ersten Glaubens-Artikel „Gott Vater“?

A. Wir sagen so, weil in dem Einen Gott **drei** Personen sind, von denen die erste „Vater“ heißt.

Fr. 32. Wie heißen die drei göttlichen Personen?

A. Die drei göttlichen Personen heißen: **der** Vater, der Sohn und der heilige Geist.

Fr. 33. Wie nennen wir Gott, weil in ihm **drei** Personen sind?

A. Wir nennen ihn den dreieinigen Gott oder die allerheiligste Dreifaltigkeit.

Fr. 34. Wodurch drücken wir unsern Glauben an die allerheiligste Dreifaltigkeit aus?

A. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes.

Fr. 35. Was verdanken wir den drei göttlichen Personen?

A. Gott der Vater hat uns erschaffen,
Gott der Sohn hat uns erlöst,
Gott der heilige Geist heiligt uns.

Dich bet' ich an, dich lob' ich allzeit,
O allerheiligste Dreifaltigkeit!

Dritte Lehre.

Von Gott Vater, dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Fr. 36. Warum heißt Gott Vater „der Schöpfer Himmels und der Erde“?

A. Weil er Himmel und Erde, und alles, was darin ist, erschaffen hat.

Fr. 37. Woraus hat Gott Himmel und Erde gemacht?

A. Aus nichts.

Fr. 38. Wodurch hat er denn alles hervorgebracht?

A. Durch sein bloßes Wort.

Die ganze Welt und ihre Pracht
Hat Gottes bloßes Wort gemacht.

Gesch. Erschaffung der Welt.

Fr. 39. Was thut Gott noch immer für die Welt?

A. Gott erhält und regiert auch alles.

Fr. 40. Was heißt das: Gott erhält alles?

A. Es heißt: Gott macht, daß alles fortbesteht, so lang er will.

Fr. 41. Was heißt das: Gott regiert alles?

A. Es heißt: Gott lenkt und ordnet alles auf das beste.

Was wolltest du so ängstlich sorgen?
Gott sorgt für heut' und sorgt für morgen.

Vierte Lehre.

Von den Engeln.

Fr. 42. Welches sind die vornehmsten Geschöpfe Gottes?

A. Die vornehmsten Geschöpfe Gottes sind die Engel und die Menschen.

Fr. 43. Was sind die Engel?

A. Die Engel sind selige Geister im Himmel.

Fr 44. Was thun die Engel für uns?

A. Sie bitten für uns bei Gott, sie mahnen uns zum Guten und schützen uns vor Gefahren des Leibes und der Seele.

Fr. 45. Wie nennt man die Engel, welche uns insbesondere beschützen?

A. Man nennt sie Schutzengel.

Fr. 46. Wie sollen wir uns gegen unsere heiligen Schutzengel verhalten?

A. Wir sollen gern zu ihnen beten und ihren Mahnungen folgsam sein.

Fr. 47. Sind denn alle Engel Gott treu geblieben?

A. Nein; ein Teil von ihnen wurde gegen Gott ungehorsam und deshalb in die Hölle gestürzt.

Fr. 48. Wie nennt man diese gestraften Engel?

A. Man nennt sie Teufel oder böse Geister.

Gesch. Die erste Sünde.

Fünfte Lehre.

Von der Schöpfung des Menschen und dem Sündenfalle.

Fr. 49. Welches ist das vornehmste Geschöpf Gottes auf Erden?

A. Das vornehmste Geschöpf Gottes auf Erden ist der Mensch.

Gesch. Erschaffung des Menschen.

Fr. 50. Wie viele Menschen hat Gott vom Anfange erschaffen?

A. Gott hat vom Anfange nur zwei Menschen erschaffen, Adam und Eva.

Fr. 51. In welchem Zustande waren die ersten Menschen, nachdem sie Gott erschaffen hatte?

A. Sie waren ganz unschuldig, Gottes Lieblinge und lebten höchst glückselig im Paradiese.

Fr. 52. Blieben sie in diesem glückseligen Zustande?

A. Nein; sie sündigten und machten sich und die Menschen unglückselig.

Fr. 53. Wie machten sie sich unglückselig?

A. Sie wurden aus dem Paradiese vertrieben, mußten viele Mühseligkeiten ausstehen und sterben, und konnten nicht mehr in den Himmel kommen.

Fr. 54. Wie machten sie alle Menschen unglückselig?

A. Dadurch, daß alle Menschen ihre Sünde und die Strafe derselben geerbt haben.

Fr. 55. Wie nennt man daher die Sünde, welche wir und alle Menschen von Adam und Eva geerbt haben?

A. Man nennt sie die Erbsünde.

Gesch. Strafe der ersten Sünde.

Fr. 56. Sind wir in diesem Zustande ohne Hilfe geblieben?

A. Nein; Gott hat sich unser erbarmt und uns einen Erlöser gesendet

Sechste Lehre.

Von Jesus Christus.

Fr. 57. Wie heißt der zweite Glaubensartikel?

A. Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn.

Fr. 58. Wen hat uns Gott Vater als Erlöser gesendet?

A. Jesus Christus.

Fr. 59. Wer ist denn Jesus Christus?

A. Er ist der eingeborne Sohn Gottes, die zweite Person in der Dreifaltigkeit.

Fr. 60. Warum nennen wir Jesus Christus unsern Herrn?

A. Weil er wahrhaftiger Gott und unser Erlöser ist.

Siebente Lehre.

Von der Geburt Jesu.

Fr. 61. Wie heißt der dritte Glaubensartikel?

A. „Der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.“

Fr. 62. Was lehrt uns dieser Glaubensartikel?

A. Daß der Sohn Gottes durch die Kraft des heiligen Geistes Mensch geworden ist.

Fr. 63. Wer war denn die heilige Mutter Jesu?

A. Die heilige Jungfrau Maria.

Fr. 64. Wie nennen wir deshalb die heilige Jungfrau Maria?

A. Die heilige Mutter Gottes.

Fr. 65. Wer hat ihr denn gesagt, daß sie die Mutter Gottes werden sollte?

A. Der heilige Erzengel Gabriel.

Gesch. Ankunft des Erlösers.

Fr 66. Wer war der heilige Joseph?

A. Der Nähr- und Pflegevater Jesu.

Fr 67. Wo ist Jesus geboren worden?

A. Zu Bethlehem in einem Stalle.

Gesch. Die Geburt Jesu.

Fr. 68. Wer erhielt die erste Nachricht von seiner Geburt?

A. Die Hirten auf dem Felde und die Weisen aus dem Morgenlande.

Fr. 69. Durch wen haben sie diese Nachricht erhalten?

A. Die Hirten durch einen Engel, die drei Weisen durch einen wunderbaren Stern.

Gesch. Die Hirten bei der Krippe; die Weisen aus dem Morgenlande.

Achte Lehre.

Von dem Leben Jesu.

Fr. 70. Was geschah mit dem Kinde Jesus, als es 40 Tage alt war?

A. Maria trug es in den Tempel, um es Gott aufzuopfern.

Gesch. Darstellung Jesu im Tempel.

Fr. 71. Blieb das Kind Jesus immer in seiner Heimat?

A. Nein; Maria und Joseph mußten sich einmal mit demselben nach Aegypten flüchten, weil ihm Herodes nach dem Leben strebte.

Gesch. Die Flucht nach Aegypten.

Fr. 72. Wo lebte Jesus nach der Rückkehr aus Aegypten?

A. Zu Nazareth im Hause seiner Eltern.

Fr. 73. Was that Jesus, als er zwölf Jahre alt war?

A. Er ging mit seinen Eltern nach Jerusalem in den Tempel.

Gesch. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Fr. 74. Was wissen wir ferner von den Jugendjahren Jesu?

A. Er war seinen Eltern unterthan und nahm zu, wie an Alter, so an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Fr. 75. Was that Jesus, als er dreißig Jahre alt war?

A. Er fing an zu lehren und Wunder zu wirken.

Gesch. Jesus fängt an zu lehren.

Fr. 76. Was lehrte Jesus?

A. Er lehrte, was wir zu glauben und zu thun haben, um heilig und selig zu werden.

Fr. 77. Was heißt denn das: Jesus wirkte Wunder?

A. Es heißt: Jesus verrichtete Thaten, die nur Gott möglich sind.

Gesch. Jesus der Wunderthäter; die eifrigen Hörer des Wortes Gottes.

Fr. 78. Wie nahmen die Juden die Lehre Jesu auf?

A. Viele hörten sehr eifrig seine Lehre und glaubten an ihn.

Fr. 79. Wen hatte Jesus insbesondere recht lieb?

A. Jesus liebte ganz besonders gute, unschuldige Kinder.

Gesch. Jesus der Kinderfreund.

Neunte Lehre.

Von dem Leiden und Tode Jesu.

Fr. 80. Wie heißt der vierte Glaubensartikel?

A. „Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben."

Fr. 81. Was hat denn Jesus gelitten?

A. Jesus hat unaussprechlich viel gelitten, und zuletzt ist er gekreuzigt worden und am Kreuze gestorben

Fr. 82. Von wem hat Jesus alles dieses erlitten?

A. Von seinen Feinden.

Fr. 83. Wann hat Jesus dieses bittere Leiden und diesen bitteren Tod ausgestanden?

A. Als Pontius Pilatus Landpfleger im jüdischen Lande war.

Geschichten vom Leiden Jesu.

Fr. 84. Warum hat Jesus alles dieses leiden wollen?

A. Um uns von der Sünde und der ewigen Verdammnis zu erlösen.

Fr. 85. Was geschah mit dem Leibe Jesu nach seinem Tode?

A. Einige Freunde Jesu nahmen den Leib vom Kreuze ab und trugen ihn zu Grabe.

Gesch. Jesus wird begraben.

Zehnte Lehre.

Von der Auferstehung Jesu.

Fr. 86. Wie heißt der fünfte Glaubensartikel?

A. „Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.“

Fr. 87. Wohin ging aber die Seele Jesu?

A. Seine Seele stieg in die Vorhölle hinab.

Fr. 88. Wer befand sich denn in der Vorhölle?

A. Es befanden sich dort die Seelen der verstorbenen Guten, welche noch auf den Eintritt in den Himmel warten mußten.

Fr. 89. Was that Jesus bei diesen Seelen?

A. Er kündigte ihnen an, daß nun auch sie erlöst seien und in den Himmel eingehen würden.

Fr. 90. Was ereignete sich am dritten Tage nach dem Tode Jesu?

A. Jesus ist plötzlich wieder lebendig vom Grabe auferstanden, wie er es vorausgesagt hatte.

Gesch. Jesus ersteht von den Toten.

Eilfte Lehre.

Von der Himmelfahrt Jesu.

Fr. 91. Wie heißt der sechste Glaubensartikel?

A. „Aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“

Fr. 92. Wann ist Jesus in den Himmel aufgefahren?

A. Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung.

Gesch. Die Himmelfahrt Jesu.

Fr. 93. Was heißt das: „Er sitzet dort zur Rechten Gottes?"

A. Dieses heißt so viel, als: Jesus ist wieder in seiner ewigen Herrlichkeit und herrscht dort mit Gott dem Vater.

Zwölfte Lehre.

Von dem letzten Gerichte.

Fr. 94. Wie heißt der siebente Glaubensartikel?

A. „Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten."

Fr. 95. Wann wird Jesus vom Himmel wiederkommen?

A. Am Ende der Welt; am jüngsten Tage.

Fr. 96. Wozu wird er dann wiederkommen?

A. Um die Lebendigen und die Toten, d. i. die Guten und die Bösen zu richten.

Gesch. Die Himmelfahrt Jesu.

Fr. 97. Was heißt das: „Er wird sie richten?"

A. Das heißt: Er wird die Guten belohnen und die Bösen bestrafen.

Dreizehnte Lehre.

Von dem heiligen Geiste.

Fr. 98. Wie heißt der achte Glaubensartikel?

A. „Ich glaube an den heiligen Geist."

Fr. 99. Wer ist der heilige Geist?

A. Die dritte Person in der Gottheit.

Fr. 100. Wann ist der heilige Geist auf die Erde herabgekommen?

A. Am Pfingstfeste.

Gesch. Die Sendung des heiligen Geistes.

Fr. 101. Wozu ist der heilige Geist gekommen?

A. Um uns zu heiligen.

Fr. 102. Wo hat uns der heilige Geist zuerst geheiligt?

A. In der heiligen Taufe.

Vierzehnte Lehre.

Von der Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen.

Fr. 103. Wie heißt der neunte Glaubensartikel?

A. „Eine heilige, katholische Kirche; Gemeinschaft der Heiligen."

Fr. 104. Wer gehört denn zur katholischen Kirche?

A. Zur katholischen Kirche gehören alle katholischen Christen.

Fr. 105. Wer ist das Oberhaupt der katholischen Kirche?

A. Das Oberhaupt der katholischen Kirche ist der Bischof von Rom, den wir Papst, d. i. Vater, nennen.

Fr. 106. Wer sind die übrigen Vorsteher in der Kirche?

A. Die Bischöfe, deren Gehilfen die Priester sind.

Gesch. Die Sendung des heiligen Geistes.

Fr. 107. Warum wird die katholische Kirche die „heilige" genannt?

A. Weil alle Menschen in derselben heilig werden können und sollen.

Fr. 108. Wer gehört zur Gemeinschaft der Heiligen?

A. Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören alle katholischen Christen auf Erden, die Seelen im Fegfeuer und die Heiligen im Himmel.

Fr. 109. Warum werden alle diese „Heilige" genannt?
A. Weil die einen von ihnen schon heilig sind, und die andern heilig werden sollen.

Fünfzehnte Lehre.
Von der Vergebung der Sünden.

Fr. 110. Wie heißt der zehnte Glaubensartikel?
A. „Ablaß der Sünden."

Fr. 111. Was für Sünden können nachgelassen werden?
A. Alle Sünden ohne Ausnahme.

Fr. 112. Wo werden uns die Sünden nachgelassen?
A. In den heiligen Sakramenten der Taufe und der Buße.

Sechzehnte Lehre.
Von den vier letzten Dingen.

Fr. 113. Wie heißt der eilfte Glaubensartikel?
A. „Auferstehung des Fleisches."

Fr. 114. Wie heißt der zwölfte Glaubensartikel?
A. „Und ein ewiges Leben. Amen."

Fr. 115. Worauf beziehen sich diese zwei Glaubensartikel?
A. Auf die letzten Dinge des Menschen.

Fr. 116. Wie heißen die letzten Dinge des Menschen?
A. 1) der Tod, 2) das Gericht, 3) der Himmel, 4) die Hölle.

Fr. 117. Was geschieht beim Tode des Menschen?
A. Die Seele trennt sich vom Leibe.

Fr. 118. Was geschieht dann mit dem Leibe?
A. Der Leib wird in das Grab gelegt und verwest dort.

Fr. 119. Was geschieht aber mit der Seele?

A. Die Seele wird von Gott gerichtet.

Fr. 120. Was wird wieder einmal mit den verwesten Leibern geschehen?

A. Sie werden, mit der Seele vereinigt, wieder auferstehen.

Fr. 121. Warum werden die Leiber wieder auferstehen?

A. Damit auch sie mit der Seele ewig belohnt oder ewig bestraft werden.

Fr. 122. Wie heißt der Ort der ewigen Belohnung?

A. Der Himmel.

Fr. 123. Welche werden in den Himmel kommen?

A. Diejenigen, welche von aller Sünde völlig rein sind.

Fr. 124. Wie heißt der Ort der ewigen Strafe?

A. Die Hölle.

Fr. 125. Welche werden in die Hölle kommen?

A. Diejenigen, welche in einer schweren Sünde dahinsterben.

Fr. 126. Wohin werden diejenigen Seelen kommen, die zwar ohne schwere Sünden, aber nicht rein von geringeren Sünden hinscheiden?

A. In das Fegfeuer.

Fr. 127. Wie lange haben sie dort zu verbleiben?

A. Bis sie vollkommen gereinigt sein werden.

Fr. 128. Mit welchem Worte schließt das apostolische Glaubensbekenntnis?

A. Mit dem Worte „Amen".

Fr. 129. Was drücken wir mit diesem Worte aus?

A. Wir drücken damit aus, daß wir alles glauben wollen, was in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse enthalten ist.

Zweites Hauptstück.

Von den Geboten.

Erste Lehre.

Fr. 1. Ist es genug, wenn wir alles glauben, was die katholische Kirche lehrt?

A. Nein; wir müssen auch die Gebote halten.

Fr. 2. Wie vielerlei sind die Gebote?

A. Zweierlei: die Gebote Gottes und die Gebote der Kirche.

Zweite Lehre.

Von dem Gebote der Liebe.

Fr. 3. Welches ist das größte Gebot Gottes?

A. Das Gebot der Liebe.

Fr. 4. Wie lautet dieses Gebot?

A. Es lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften. Dies ist das größte und erste Gebot; das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

Fr. 5. Wen sollen wir daher lieben?

A. Wir sollen lieben: 1) Gott, 2) unsern Nächsten, 3) uns selbst.

Fr. 6. Wie sollen wir Gott lieben?

A. Wir sollen Gott mehr lieben als alles in der Welt.

Fr. 7. Wie beweisen wir unsere Liebe zu Gott?

A. Wenn wir nur thun, was Gott wohlgefällt.

Fr. 8. Wer ist unser Nächster?

A. Jeder Mensch ohne Ausnahme, er sei unser Freund oder Feind.

Fr. 9. Wie beweisen wir unsere Nächstenliebe?

A. Wenn wir unserm Nächsten alles Gute wünschen und alles Gute thun.

Fr. 10. Wann lieben wir uns selbst auf die rechte Weise?

A. Wenn wir vor allem darnach trachten, recht gute und gottgefällige Menschen zu werden.

Dritte Lehre.

Von den zehn Geboten Gottes.

Fr. 11. Wo hat uns Gott ausführlicher gesagt, wie wir ihn, den Nächsten und uns lieben sollen?

A. In den heiligen zehn Geboten Gottes.

Fr. 12. Wie heißen die zehn Gebote?

A. 1) Du sollst allein an Einen Gott glauben.*)

2) Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

3) Gedenke, daß du den Sabbat heiligest.

4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

5) Du sollst nicht töten.

6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

7) Du sollst nicht stehlen.

---

*) Oder: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine fremden Götter neben mir haben und kein geschnitztes Bild machen, um es anzubeten.

8) Du sollst kein falsches Zeugnis geben.
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Fr. 13. Was befiehlt uns das erste Gebot Gottes?

A. Daß wir Gott allein als unsern höchsten Herrn ehren und anbeten sollen.

Fr. 14. Beten wir nicht auch die Engel und Heiligen an?

A. Nein; sie verehren wir nur als Freunde Gottes.

Fr. 15. Warum ehren wir die Bilder der Heiligen?

A. Weil die Bilder uns an die Heiligen erinnern.

Fr. 16. Wen sollen wir am höchsten verehren unter allen Heiligen?

A. Die heilige Mutter Gottes Maria.

Fr. 17. Was thun denn die Heiligen für uns?

A. Sie bitten für uns bei Gott.

Fr. 18. Was befiehlt uns das zweite Gebot Gottes?

A. Daß wir den Namen Gottes und andere heilige Namen nicht leichtsinnig aussprechen, insbesondere nicht fluchen sollen.

Fr. 19. Was befiehlt uns das dritte Gebot Gottes?

A. Daß wir an den Sonntagen nicht arbeiten und fromm dem Gottesdienste beiwohnen sollen.

Fr. 20. Was befiehlt uns das vierte Gebot Gottes?

A. Daß wir die Eltern und Vorgesetzten ehren, lieben und ihnen gehorsam sein sollen.

Fr. 21. Was hat Gott den Kindern, die ihre Eltern ehren, besonders versprochen?

A. Daß es ihnen wohl ergehen und sie lange auf Erden leben werden.

Fr. 22. Was befiehlt das fünfte Gebot Gottes?

A. Daß wir weder dem Nächsten noch uns an Leib und Seele einen Schaden zufügen.

Fr. 23. Was verbietet das sechste Gebot Gottes?

A. Es verbietet uns, etwas Unkeusches zu reden oder zu thun.

Fr. 24. Was verbietet das siebente Gebot Gottes?

A. Es verbietet, dem Nächsten an seinem Eigentume einen Schaden zuzufügen.

Fr. 25. Was verbietet das achte Gebot Gottes?

A. Es verbietet alle Lüge und Verstellung, auch alle üble Nachrede gegen den Nächsten.

Fr. 26. Was verbieten das neunte und zehnte Gebot?

A. Sie verbieten alle bösen Gedanken und Begierden.

Vierte Lehre.

Von den Geboten der Kirche.

Fr. 27. Wie heißen die Gebote der Kirche?

A. 1) Du sollst die gebotenen Feiertage heiligen.

2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die hl. Messe mit Andacht hören.

3) Du sollst die gebotenen Fasttage halten.

4) Du sollst im Jahre wenigstens ein Mal deinem verordneten Priester beichten und zur österlichen Zeit das allerheiligste Sakrament des Altars empfangen.

5) Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Fr. 28. Was befiehlt das erste Gebot der Kirche?

A. Daß wir die Feiertage gerade so zubringen sollen wie die Sonntage.

Fr. 29. Was befiehlt das zweite Gebot der Kirche?

A. Daß wir an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe niemals versäumen, sondern derselben immer andächtig beiwohnen sollen.

Fr. 30. Was befiehlt das dritte Gebot der Kirche?

A. Daß wir an den gebotenen Tagen kein Fleisch essen und nur einmal uns sättigen dürfen.

Fr. 31. Was befiehlt das vierte Gebot der Kirche?

A. Es befiehlt, die österliche Beicht und Kommunion nicht zu unterlassen.

Fr. 32. Was verbietet das fünfte Gebot der Kirche?

A. Es verbietet, daß man zu gewissen Zeiten feierliche Hochzeit halte.

Fünfte Lehre.

Von der Uebertretung der Gebote.

Fr. 33. Was begeht man, wenn man ein Gebot übertritt?

A. Eine Sünde.

Fr. 34. Auf wie vielerlei Weise kann man sich versündigen?

A. Man kann sich in Gedanken, in Worten und in Werken versündigen.

Fr. 35. Sind alle Sünden gleich groß?

A. Nein; es gibt schwerere und geringere Sünden.

Fr. 36. Wie heißt man noch die schweren Sünden?

A. Todsünden.

Fr. 37. Wie heißt man noch die geringeren Sünden?
A. Läßliche Sünden.

Fr. 38. Was für eine Strafe zieht die Todsünde nach sich?
A. Die Hölle.

Fr. 39. Was für eine Strafe ziehen die läßlichen Sünden nach sich?
A. Eine Strafe, die nur eine Zeit lang dauert.

Sechste Lehre.

Von der christlichen Tugend.

Fr. 40. Wann ist man ein guter Christ?
A. Wenn man bestrebt ist, jede Sünde zu meiden und nur dasjenige zu thun, was Gott wohlgefällt.

Fr. 41. Wie nennt man das Streben, immer nur zu thun, was Gott wohlgefällig ist?
A. Christliche Tugend.

Fr. 42. Welches Beispiel sollen wir daher stets vor Augen haben und nachahmen?
A. Das Beispiel Jesu und der Heiligen.

Drittes Hauptstück.

Von den Gnadenmitteln.

Erste Lehre.

Fr. 1. Können wir aus eigenen Kräften die Gebote halten und selig werden?
A. Nein; wir brauchen hiezu die Gnade Gottes.

Fr. 2. Was müssen wir thun, um die Gnade Gottes zu erlangen?
A. Wir müssen die angeordneten Gnadenmittel gebrauchen.

Fr. 3. Welches sind die Gnadenmittel?

A. 1) Die heiligen Sakramente,
2) die Sakramentalien,
3) das Gebet.

Zweite Lehre.

Von den heiligen Sakramenten.

Fr. 4. Was nützen uns die heiligen Sakramente?

A. Sie heiligen uns, d. i. sie machen uns heilig.

Fr. 5. Wer hat die heiligen Sakramente eingesetzt?

A. Jesus Christus.

Fr. 6. Wie viele Sakramente hat Jesus eingesetzt?

A. Sieben, nämlich:
1) die Taufe,
2) die Firmung,
3) das allerheiligste Sakrament des Altars,
4) die Buße,
5) die letzte Oelung,
6) die Priesterweihe,
7) die Ehe.

Fr. 7. Warum ist die Taufe das erste Sakrament?

A. Weil man durch die Taufe ein Christ wird.

Fr. 8. Wie heiligt denn die Taufe den Menschen?

A. Sie reinigt den Menschen von der Erbsünde und macht ihn zum Kinde Gottes.

Fr. 9. Wie heiligt uns die Firmung?

A. Sie stärkt uns, daß wir nach unserm heiligen Glauben recht leben können.

Fr. 10. Wer ist denn im allerheiligsten Altarssakramente zugegen?

A. Jesus Christus, unser Herr und Gott selbst.

Fr. 11. Was müssen wir daher vor dem heiligsten Altarssakramente thun?

A. Wir müssen niederknieen und Jesus Christus, der darin gegenwärtig ist, anbeten.

Fr. 12. Wozu ist Jesus Christus in dem allerheiligsten Sakramente gegenwärtig?

A. 1) Um sich in der heiligen Messe für uns zu opfern,

2) um sich uns in der heiligen Kommunion zur Speise zu geben.

Fr. 13. Wie heiligt uns das heilige Sakrament der Buße?

A. Wir erhalten in demselben, so oft wir wieder gesündigt haben, Vergebung der Sünden.

Fr. 14. Für wen ist die letzte Oelung angeordnet?

A. Für die Kranken und Sterbenden.

Fr. 15. Für wen ist die Priesterweihe angeordnet?

A. Für Diejenigen, welche Priester werden wollen.

Fr. 16. Für wen ist das heilige Sakrament der Ehe angeordnet?

A. Für Diejenigen, welche in den Ehestand treten.

Dritte Lehre.

Von den Sakramentalien.

Fr. 17. Was versteht man denn unter Sakramentalien?

A. Alles, was geweiht ist.

Fr. 18. Wie gebraucht man denn das Weihwasser?

A. Man besprengt damit die Stirne und macht dazu das heilige Kreuzzeichen.

Fr. 19. Wann sollst du das Weihwasser gebrauchen?

A. Beim Aufstehen und vor dem Niederlegen; beim Ausgehen aus dem Hause; beim Hineingehen in die Kirche und beim Herausgehen aus derselben.

Fr. 20. Was soll dir das Weihwasser nützen?

A. Es soll mich behüten vor allem Uebel, vorzüglich vor der Sünde.

Vierte Lehre.

Vom Gebete.

Fr. 21. Zu wem sprechen wir, wenn wir beten?

A. Zu dem lieben Gott.

Fr. 22. Wie sollen wir jederzeit beten?

A. Mit Andacht.

Fr. 23. Wann sollen wir beten?

A. Vorzüglich wenn wir in der Kirche sind, dann auch zu Hause am Morgen und am Abende, vor und nach dem Essen, beim Gebetläuten.

Fr. 24. Welches sind die beiden vortrefflichsten Gebete?

A. Das „Vater unser" und das „Gegrüßet seist du, Maria."

Fr. 25. Wer hat uns denn das „Vater unser" gelehrt?

A. Unser Heiland, Jesus Christus.

Fr. 26. Wen reden wir denn mit den Worten „Vater unser" an?

A. Den lieben Gott.

Fr. 27. Um was bitten wir denn, wenn wir sagen: „Geheiliget werde dein Name?“

A. Daß Gott uns helfen möge, ihn immerfort recht vor Augen zu haben und zu lieben.

Fr. 28. Um was bitten wir, wenn wir sagen: „Zukomme uns dein Reich?“

A. Daß wir einmal zu Gott in den Himmel kommen möchten.

Fr. 29. Um was bitten wir, wenn wir sagen: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden?“

A. Daß Gott uns helfen möge, immer seine heiligen Gebote zu erfüllen, wie es die heiligen Engel im Himmel thun.

Fr. 30. Um was bitten wir, wenn wir sagen: „Gib uns heute unser tägliches Brot?“

A. Daß Gott uns jeden Tag geben möge, was wir zur Erhaltung des Lebens nothwendig haben.

Fr. 31. Um was bitten wir, wenn wir sagen: „Vergib uns unsere Schulden?“

A. Daß uns Gott unsere Sünden verzeihen möge.

Fr. 32. Was müssen wir aber dieser Bitte noch beisetzen?

A. „Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

Fr. 33. Warum müssen wir diese Worte beisetzen?

A. Weil der liebe Gott uns nicht verzeiht, wenn wir nicht auch unserm Nächsten verzeihen, der uns etwas zu leid gethan hat.

Fr. 34. Um was bitten wir, wenn wir sagen: „Und führe uns nicht in Versuchung?“

A. Daß uns der liebe Gott in keine Gelegenheit zur Sünde kommen lassen möge.

Fr. 35. Um was bitten wir, wenn wir sagen: „Sondern erlöse uns von dem Uebel?"

A. Daß uns der liebe Gott vor allem Schlimmen, namentlich vor der Sünde bewahren wolle.

Fr. 36. Warum sagen wir am Ende: „Amen"?

A. Um auszudrücken, daß Gott unsere Bitten erhören wolle.

Fr. 37. Womit fängt das „Gegrüßet seist du, Maria" an?

A. Mit den Worten, mit welchen der Erzengel Gabriel die heilige Mutter Gottes gegrüßt hat.

Fr. 38. Wie nennt man daher auch dieses ganze Gebet?

A. Den englischen Gruß.

Fr. 39. Wie heißt denn die Bitte, welche wir der heiligen Mutter Gottes vortragen?

A. „Heilige Maria, Mutter Gottes! Bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Absterbens."

Fr. 40. Bei wem soll denn die heilige Mutter Gottes für uns bitten?

A. Bei ihrem lieben Sohne, Jesus Christus.

Fr. 41. Warum soll sie jetzt für uns bitten?

A. Damit Gott uns Sündern barmherzig sei.

Fr. 42. Warum soll sie in der Stunde unseres Absterbens für uns bitten?

A. Damit wir dann in den Himmel kommen.

Die heilige Geschichte.

Die Erschaffung der Welt.

Gott erschuf Himmel und Erde und alles, was darin ist. Gott aber ist allmächtig. Er durfte daher nur sagen, was werden sollte, und sogleich war, was er wollte. Er sprach: „Es werde Licht!“ und sogleich war es nicht mehr finster, sondern hell. Und dann sprach er: „Es werde das Firmament!“ und sogleich war das Firmament da. Und dann sprach er wieder: „Das Wasser soll sich sammeln, und es werde das trockene Land!“ und sogleich bildeten sich Meere und Flüsse und Seen, und das trockene, feste Land war da. Auf gleiche Weise machte Gott das Gras und die Kräuter und die Bäume; Sonne und Mond und Sterne; die Tiere in der Luft, im Wasser und auf der Erde.

In sechs Tagen hatte Gott dieses alles gemacht und eingerichtet. Seitdem wechseln Tag und Nacht und die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander ab. Alles war sehr gut, wie es Gott eingerichtet hatte; denn Gott ist allweise. Den folgenden Tag ruhte Gott aus und ordnete an, daß dieser Tag immer geheiligt und niemals an demselben gearbeitet werden solle. Und so darf auch der Mensch bis auf den heutigen Tag am Sonntage nicht arbeiten, sondern er soll diesen Tag in Ruhe und Gebet zubringen.

Die Erschaffung des Menschen.

Unter allen Geschöpfen auf Erden ist der Mensch das vornehmste: deswegen hat Gott auch den Menschen

zuletzt erschaffen, und machte er es nicht so, wie bei den übrigen Dingen, die er schon erschaffen hatte.

Gott nahm feuchte Erde und machte zuerst einen menschlichen Leib daraus. Aber der Leib war noch nicht lebendig. Hände und Füße bewegten sich nicht; die Augen sahen nicht; die Ohren hörten nicht; der Mund redete nicht. Da hauchte Gott in den Leib die Seele hinein, und nun war der Leib lebendig. Der erste Mensch war fertig, und Gott gab ihm den Namen Adam d. i. Erde. Und als Adam einmal eingeschlafen war, machte Gott aus einer seiner Rippen ihm ein Weib und hieß es Eva.

Adam und Eva waren also die beiden ersten Menschen. Und wie gütig war der liebe Gott gegen sie! Er führte sie beide in einen wunderschönen Garten. Der Garten war das Paradies. Hier sollten beide wohnen. Hier hatten sie alles, was ihr Herz begehrte. Alles im Garten gehörte ihnen. Sie durften genießen, was sie wollten. Sie sollten sich ihres Lebens recht freuen. Gott selbst hatte seine ganze Freude an Adam und Eva, denn sie wußten von nichts Bösem und hatten Gott von Herzen lieb.

Gottes Gebot und die erste Sünde.

Gott will und liebt nur das Gute und verabscheut das Böse, denn er ist heilig. Auch der Mensch soll, wie Gott, einzig und allein das Gute lieb haben und alles Böse verabscheuen. Nun wollte Gott sehen, ob Adam und Eva fort und fort so gut bleiben wollten, als er sie erschaffen hatte.

Es stand in Mitte des Paradieses ein Baum mit den schönsten Früchten. Von diesem Baume verbot ihnen Gott zu genießen. Er drohte ihnen, daß sie sterben

müßten, wenn sie davon essen würden. Das war wohl ein Verbot, welches Adam und Eva recht leicht halten konnten; dennoch übertraten sie es.

Einer von den bösen Engeln, die Gott nicht gehorsam geblieben und deshalb in die Hölle gestürzt worden waren, wollte nicht, daß Adam und Eva so glückselig blieben, wie sie es waren. Er nahm sich daher vor, sie zur Uebertretung dessen, was ihnen Gott verboten hatte, zu verführen, und verbarg sich deshalb in eine Schlange. Eines Tages kommt Eva an dem verbotenen Baume vorüber. Da wurde sie auf einmal von der Schlange angeredet: „Warum esset ihr denn nicht von den schönen Früchten in diesem Garten?“ Eva antwortete: „Wir essen ja von den schönen und guten Früchten im ganzen Garten; nur von diesem Baume hat uns Gott zu essen verboten. Wenn wir davon essen würden, müßten wir sterben.“ „Ei, ihr werdet nicht sterben,“ erwiderte die Schlange; „sondern wenn ihr davon esset, werdet ihr erst recht glückselig und Gott selbst gleich werden.“

Leider glaubte Eva dieser Lüge des Teufels. Sie brach von den Früchten des Baumes und aß und gab Adam auch davon, und Adam aß auch.

So waren auf einmal beide Gott ungehorsam geworden. Die erste Sünde war geschehen. Sie waren nun nicht mehr gute Menschen; sie waren böse.

Strafe der ersten Sünde.

Seitdem Adam und Eva gesündigt hatten, war es ihnen gar nicht wohl zu Mute. Früher kannten sie keine Furcht; jetzt aber fürchteten sie sich und verbargen sich unter die Gesträuche des Gartens. Sie hatten aber auch alle Ursache sich zu fürchten.

Gott, der Allgegenwärtige und Allwissende, ist überall zugegen mit seinem Geiste und weiß das Geheimste, was geschieht; er weiß sogar unsere verborgensten Gedanken. Die Sünde der beiden ersten Menschen wußte er schon, während sie begangen wurde. Jetzt rief er: „Adam, wo bist du?" Adam antwortete: „Ich fürchte mich, vor dir zu erscheinen." Gott sprach: „Du fürchtest dich, weil du von der Frucht gegessen hast, welche ich dir verboten habe."

Gott aber erfüllte jetzt, was er Adam und Eva gedroht hatte, und bestrafte sie, weil sie Böses gethan hatten. Zu Eva sagte er: „Du sollst viele Schmerzen ausstehen und mit deinen Kindern vieles zu leiden haben." Zu Adam: „Du sollst von nun an in Mühe und Schweiß die Erde bebauen, und sie soll dir viele Dornen und Disteln tragen." Dann verkündete er beiden, daß sie einst würden sterben müssen.

Allein dieses war noch nicht die ganze Strafe. Gott vertrieb auch Adam und Eva aus dem Paradiese, in welchem sie so glückselig gelebt hatten. Niemals durften sie mehr dorthin zurückkehren. Sie hatten Gottes Liebe verloren und konnten auch nicht mehr in den Himmel kommen. Mit der Sünde, die sie begangen hatten, hatten sie zugleich alle Menschen bis zum Ende der Zeiten unglücklich gemacht.

Gott erbarmt sich wieder.

Gott ist gerecht, aber auch barmherzig und langmütig. Adam und Eva hatten zwar wegen ihres Ungehorsams verdient, daß sich Gott ihrer nicht mehr annahm. Gott wollte jedoch dieses nicht thun. Er hatte sie gestraft, aber versprach ihnen zugleich, daß er einmal einen Retter schicken würde, welcher ihnen

und allen Menschen aus ihrem Elende wieder helfen sollte. Dieser sollte ihnen wieder Gnade verschaffen und machen, daß sie wieder in den Himmel kommen könnten.

Die Menschen nach Adam und Eva wurden aber deshalb nicht besser, sondern immer schlimmer und schlimmer. Gott mußte von Zeit zu Zeit wieder strafen. Einmal waren sie so böse geworden, daß er sie alle, eine einzige Familie ausgenommen, durch eine Wasserflut von der Erde vertilgte. Dennoch nahm Gott sein Versprechen nicht zurück, welches er Adam und Eva gegeben hatte. Er wählte sich vielmehr, als die Menschen sich nach der Sündflut wieder vermehrt hatten, ein Volk von allen andern Völkern der Erde aus, dem er das Versprechen eines Erlösers von Zeit zu Zeit wiederholte. Es war dieses das jüdische Volk.

Auch dieses Volk war viel ungehorsam gegen Gott. Gott aber sah immer zu, ob sie sich nicht bessern würden. Bereuten sie das Böse und versprachen sie, sich zu bessern, so verzieh er ihnen wieder; besserten sie sich nicht, so strafte er sie, dabei wiederholte er immer wieder die Verheißung eines künftigen Erlösers.

So vergingen seit Erschaffung der Welt viertausend Jahre. Die Zeit der Erfüllung war nun da. Der Erlöser kam, wie es Gott versprochen hatte. Denn Gott ist wahrhaftig und getreu.

Die Ankunft des Erlösers.

In einem Lande, das weit von uns entfernt ist, und wo damals die Juden wohnten, lebte zu Nazareth, einem Städtchen, eine sehr fromme Jungfrau, mit Namen Maria. Die fromme Jungfrau war mit einem armen, aber frommen Zimmermanne verlobt, welcher Joseph hieß. Zu dieser frommen Jungfrau schickte Gott einen

seiner höchsten Engel, den Erzengel Gabriel; dieser sollte ihr verkünden, daß sie zur Mutter des Heilandes der Menschen auserwählt sei.

Als der Erzengel zu der frommen Jungfrau hereintrat, grüßte er sie mit den Worten: „Gegrüßt seist du, Maria! Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern.“

Maria erschrack, als sie den Engel sah und diesen Gruß aus seinem Munde hörte. Der Engel aber sprach: „Fürchte dich nicht, Maria! Du bist bei Gott sehr in Gnaden. Du wirst einen Sohn bekommen, den sollst du Jesus heißen. Der heilige Geist wird über dich herab kommen, und der Sohn, den du bekommen wirst, wird der Sohn Gottes sein.“

Maria erschrack, daß mit ihr so etwas Großes geschehen sollte. Doch antwortete sie dem Engel: „Ich bin eine Magd des Herrn; es geschehe, wie du gesagt hast.“

Und der Engel verschwand wieder.

Die Geburt Jesu.

Nach einiger Zeit reisten Maria und Joseph in eine andere Stadt des jüdischen Landes, wo sie etwas zu thun hatten. Die Stadt hieß Bethlehem. Als sie dorthin kamen, waren gar viele Leute aus allen Gegenden des Landes dahin zusammengekommen. Maria und Joseph kamen in große Verlegenheit; wo sie immer anfragten, konnten sie keine Nachtherberge mehr erlangen und mußten so in einem Stalle einkehren, um dort zu übernachten.

In der nämlichen Nacht kam dort das heilige Kind, welches der Engel verkündet hatte, zur Welt. Die fromme arme Mutter wickelte das Kindlein in Windeln und

legte es, weil sonst kein besserer Platz im Stalle da war, in die Krippe, aus welcher das Vieh, wenn es im Stalle ist, sein Futter frißt.

So arm kam Jesus auf die Welt.

An Weihnachten feiern wir den heiligen Geburtstag Jesu Christi. Daher nennt man diesen Tag den heiligen Christtag. Man besucht die Krippen und freut sich des gekommenen Heilandes, und gute Kinder werden von ihren Eltern mit allerlei schönen Geschenken erfreut, die man Christgeschenke heißt. Die Kinder aber sollen durch diese Geschenke ermahnt werden, dem lieben Christkinde durch Frömmigkeit, Gehorsam und Fleiß recht große Freude zu machen.

Die Hirten bei der Krippe.

In der nämlichen Nacht, in welcher Jesus auf die Welt kam, befanden sich auf dem Felde um Bethlehem arme und fromme Hirten. Sie hielten die Wache bei ihren Herden. Auf einmal wurde es mitten in finstrer Nacht um sie hell, wie am Tage, und sie sahen einen Engel in himmlischer Herrlichkeit vor sich stehen.

Die guten Hirten zitterten vor Furcht, als sie diese Erscheinung sahen. Aber freundlich sagte der Engel zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch eine große Freude, die allen Menschen zu Teil wird. Sehet, in dieser Nacht ist zu Bethlehem der Heiland geboren worden, der die Menschen erlösen wird. Ihr könnet ihn leicht finden. Gehet nur nach Bethlehem hin, dort werdet ihr in einem Stalle ein Kindlein finden, das in Windeln eingewickelt in der Krippe liegt: dieses ist der Heiland der Welt."

Als der Engel dieses gesagt hatte, erschien plötzlich noch eine Menge andrer heiliger Engel. Die Hirten

hörten, wie sie alle zusammen Gott lobten und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

Kaum waren die Engel verschwunden und der helle Glanz wieder vergangen, machten sich die Hirten auf den Weg nach Bethlehem, um das heilige Kindlein aufzusuchen. Sie fanden es, wie der Engel gesagt hatte, im Stalle, in Windeln eingewickelt und in der Krippe liegend. Sie waren voll von Freude und Dank gegen Gott und schenkten ihr ganzes Herz dem lieben Jesukinde. Dann gingen sie wieder und erzählten auch ihren Bekannten, was sie gesehen und gehört hatten.

Die Weisen aus dem Morgenlande.

Nicht nur den Hirten auf dem Felde hatte Gott die Geburt des göttlichen Heilandes verkündigen lassen; auch in einem vom Judenlande weit entfernten Lande machte er dieses frohe Ereignis bekannt.

In jenem weit gegen Morgen gelegenen Lande lebten einige vornehme, fromme Männer, die viele Untergebene hatten. Sie sahen auf einmal am Himmel einen Stern, wie sie noch keinen gesehen hatten, und meinten, daß dieser Stern etwas ganz Besonderes zu bedeuten haben müsse. Wirklich gab ihnen Gott den Gedanken ein, daß der Heiland nun geboren sei, von welchem sie schon lange gehört hatten, daß Gott denselben den Menschen versprochen habe.

Ohne Zögern entschlossen sie sich, den erschienenen Heiland aufzusuchen. Sie nahmen mit sich das Kostbarste, was sie in ihrem Lande hatten, um demselben damit ein Geschenk zu machen. Der wunderbare Stern ging glänzend vor ihnen her und führte sie in das Land der Juden. Sie kamen nach Jerusalem, wo der

König der Juden wohnte. Dort fragten sie nach dem neugebornen Heilande. Aber in Jerusalem war er nicht; niemand wußte etwas davon, daß er schon auf die Welt gekommen sei. Nur so viel wußte man ihnen zu sagen, daß Gott lange vorher habe sagen lassen, der Heiland werde in Bethlehem geboren werden.

Als die frommen Männer aus der Stadt Jerusalem auf den Weg nach Bethlehem hinausgingen, sahen sie den Stern wieder am Himmel. Und sieh da, der Stern zeigte mit seinen glänzenden Strahlen genau nach Bethlehem hin. Freudig setzten sie ihren Weg dorthin fort. Da ist es ihnen, als wenn der Stern auf einmal über einem Hause stehen bliebe. Die frommen Männer gingen hinein. Es war wirklich der Ort, wo das liebe Jesuskind war. Sie fanden das Kindlein und die heilige Mutter Maria und den heiligen Joseph.

Da rollten ihnen wohl Thränen der Freude und des Dankes gegen Gott über die Wangen herab. Sie knieten nieder und beteten das göttliche Kind an. Dann brachten sie ihm ihre Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und als sie recht gebetet und sich gefreut hatten, kehrten sie wieder in ihr Land zurück.

Die Männer heißt man die heiligen drei Könige; an sie werden wir erinnert durch den Festtag der heiligen drei Könige.

Darstellung Jesu im Tempel.

Als das Kind Jesus vierzig Tage alt war, trugen Maria und Joseph dasselbe nach Jerusalem in den Tempel. Dort dankten sie dem lieben Gott für dieses Kind und opferten zwei junge Tauben; mehr konnten sie nicht geben, weil sie arm waren.

Auch hier im Tempel machte Gott zwei frommen alten Leuten die Freude, das göttliche Kind, den Heiland der Welt zu sehen. Sie hießen Simeon und Anna: Lange schon hatten beide mit Sehnsucht auf den Tag gehofft, da der Erlöser auf die Welt kommen würde. Dem frommen Simeon hatte Gott insbesondere versprochen, daß er vor seinem Tode noch den Erlöser mit seinen Augen schauen werde. Jetzt sollte diese Vorhersagung in Erfüllung gehen.

An dem Tage, da das göttliche Kind in den Tempel getragen wurde, war dem frommen Simeon immer im Sinne, er solle in die Kirche gehen. Er that es. Und sieh da! was begegnet ihm hier? Er sieht die heilige Jungfrau Maria und auf ihren Armen das holdselige Kind. Sogleich gibt ihm Gott den Gedanken ein, daß dieses Kind der versprochene Erlöser sei. Mit Freuden nahm er das Kind auf seine zitternden Arme, und mit Thränen im Auge rief er aus: „O Gott, nun lässest du mich ruhig sterben, weil ich mit meinen Augen denjenigen noch gesehen habe, der unser versprochener Heiland ist!"

Jetzt kam auch die fromme alte Anna dazu und freute sich auch mit ihm und lobte Gott für die Freude, die er ihr gemacht hatte. Von der Freude aber, die sie erlebt hatte, erzählte sie auch andern frommen Menschen. An diesen Vorfall im Tempel werden wir erinnert am Feste Maria Lichtmeß.

Die Flucht nach Aegypten.

Seit dem Tage, da die Weisen aus dem Morgenlande in Jerusalem gewesen waren, hatte Herodes, der König der Juden, keine Ruhe mehr. Er meinte, wenn das auf die Welt gekommene wunderbare Kind heran-

wachsen würde, könnte er durch dasselbe einmal um seine Herrschaft gebracht werden. Und weil er dieses befürchtete, so hätte er gern das Kind wieder aus der Welt schaffen mögen. So kam er auf den furchtbaren Entschluß, alle Knäblein in und um Bethlehem, die nicht über zwei Jahre alt waren, ermorden zu lassen.

Das Kind Jesus war so in größter Gefahr. Gott aber, der alles weiß, wußte auch das Vorhaben des bösen Herodes. In der Nacht machte er dem heiligen Joseph bekannt, was Herodes thun wolle, und befahl ihm: „Eilig nimm das Kind und die Mutter und flieh nach Aegypten!"

Und Joseph that sogleich, was Gott gesagt hatte. Er ging noch in der nämlichen Nacht mit Maria und dem Kinde fort, und das liebliche Jesuskind war gerettet. Denn Herodes schickte wirklich seine Leute, die alle Kinder unter zwei Jahren ermordeten. Den Gedächtnistag dieser ermordeten Kinder begehen wir am Tage der unschuldigen Kinder.

Bald nach dieser schrecklichen That starb Herodes. Und jetzt befahl Gott dem heiligen Joseph, mit dem Kinde und der Mutter nach der Heimat zurückzukehren. Sie zogen nun wieder nach Nazareth und blieben dort wohnen.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

In der Stadt Jerusalem stand ein sehr großer und herrlicher Tempel, zu welchem alle erwachsenen Juden dreimal des Jahres auf die höchsten Festtage wallfahren mußten. Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging er auch das erste Mal mit seinen Eltern dorthin. Als die Festtage vorüber, und Joseph und Maria auf der Rückreise waren, bemerkten sie abends in der Herberge, daß ihr göttliches Kind nicht unter den Heim-

kehrenden sich befand. Sie fragten bei allen ihren Bekannten nach ihm; aber Jesus war nicht da. O, wie wurde da ihr Herz voll Angst! Sie machten den Weg nach Jerusalem zurück, suchten auch dort überall nach dem Kinde, aber nirgends fanden sie es. Es war nun der dritte Tag schon, und sie hatten ihr geliebtes Kind immer noch nicht gefunden.

Da gingen sie endlich in den Tempel. Und sieh da! hier fanden sie das geliebte Kind. Der Knabe saß bei den Lehrern und antwortete auf die Fragen derselben und war wegen seiner außerordentlichen Kenntnisse von allen bewundert.

O, wie freuten sich Maria und Joseph, daß sie nun ihr Kind wieder gefunden hatten, und noch dazu an einem solchen Orte! Die Mutter sagte zu ihm: „Mein Sohn! Warum hast du dieses gethan? Sieh, wir haben dich mit Schmerzen gesucht.“ Der Knabe aber gab zur Antwort: „Warum habt ihr mich denn gesucht? Dachtet ihr nicht daran, daß ich dort sein muß, wo ich von meinem Vater sprechen kann?“

Darauf ging Jesus mit seinen Eltern nach Nazareth zurück. Er war ihnen das gehorsamste Kind, und mit jedem Tage, um den er älter wurde, zeigte sich mehr, wie er so gar verständig und von Gott und den Menschen geliebt war.

Jesus fängt an zu lehren.

Jesus war in dem Hause seiner Eltern zu Nazareth bereits dreißig Jahre alt geworden. Es war nun die Zeit da, daß er als Lehrer auftreten konnte, um den Menschen zu verkünden, wie sie heilig und selig werden könnten.

Seinen Weg richtete er vorerst nach dem Flusse Jordan. Dort hatte schon einige Monate zuvor der heilige Johannes vor vielem Volke, welches zusammenströmte, zu predigen angefangen, daß nun der Erlöser der Menschen bald unter ihnen erscheinen werde. Er ermahnte daher seine Zuhörer, ihre Sünden recht zu bereuen und gute, gottgefällige Menschen zu werden. Und wer seine Predigten zu Herzen nahm und zu folgen versprach, den taufte Johannes mit dem Wasser des Jordan, zum Zeichen, daß sie von Sünden rein werden und von allem Bösen sich enthalten wollten.

Da erschien plötzlich auch Jesus vor dem heiligen Johannes und ließ sich, obgleich er von keiner Sünde wußte, auch von Johannes taufen. Und sieh da! als er getauft war, öffnete sich der Himmel, und der heilige Geist erschien in Gestalt einer Taube über ihm, und vom Himmel ertönte die Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“

Von dem heiligen Johannes ging nun Jesus weg und brachte vierzig Tage und Nächte mit Fasten und Beten in der Wüste zu. Darnach reiste er im Judenlande herum und predigte seine heilige Lehre.

Bald folgten ihm mehrere Männer des Judenlandes ganz und gar nach und blieben immerfort bei ihm. Diese unterrichtete er in seiner heiligen Lehre ganz besonders. Denn später sollten sie selbst in alle Welt hinausgehen, um seine Lehre zu predigen. Es waren dieses die heiligen Apostel.

Jesus, der Wunderthäter.

Sein erstes Wunder that Jesus in einem Städtlein, welches Kana hieß. Es war dort eben eine Hochzeit, zu welcher die Brautleute auch Jesus mit seiner heiligen

Mutter eingeladen hatten. Weil die Brautleute arm waren, so reichte der Wein für die Gäste nicht lange. Jesus erbarmte sich der verlegenen, guten Brautleute. Er befahl, sechs große steinerne Krüge mit Wasser zu füllen und vor ihn hinzustellen. Es geschah. Nun befahl er, daß die Aufwärter aus den Krügen den Gästen einschenken sollten. Und sieh da! als man davon trank, war es köstlicher Wein. Alles war erstaunt, und mit diesem ersten Wunder hatte Jesus bewiesen, daß er wahrhaftig Gottes Sohn sei.

So lang er nun als Lehrer im Lande von einem Orte zum andern umherging, that er Wunder auf Wunder. Er heilte mit einem einzigen Worte alle Krankheiten, machte die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Stummen redend, die Tauben hörend, Aussätzige rein. Er befahl mit einem einzigen Worte dem tobenden Sturme, und der Sturm legte sich augenblicklich. Ja, sogar Tote machte er lebendig.

So kam Jesus einmal an das Thor eines Städtchens, welches Naim hieß. Man trug eben eine Leiche heraus, um sie zu begraben. Es war die Leiche des einzigen Sohnes einer armen Wittwe. Die Mutter selbst ging bitterlich weinend hinter dem Sarge, worin ihr geliebtes Kind hinausgetragen wurde, und viele Leute gingen mit dem Leichenzuge. Als Jesus die weinende Mutter sah, ging er mitleidig auf sie zu und sagte freundlich: „Weine nicht!“ Dann winkte er den Trägern des Sarges, daß sie stille stehen sollten. Sie thaten, wie er wollte. Und nun trat Jesus an den Sarg und sprach zu dem Toten: „Jüngling! ich sage dir, steh auf.“ Sogleich erhob sich lebendig der Tote und fing an zu reden, und Jesus führte ihn zu seiner Mutter hin.

So erweckte Jesus auch die Tochter des Jairus von den Toten und den Lazarus von Bethanien, welcher schon vier Tage im Grabe gelegen war.

Alle seine Wunderthaten zeigten, wie er wahrhaftig Gott war, und bewiesen seine unendliche Liebe und Erbarmnis gegen die Menschen.

Die eifrigen Hörer des Wortes Gottes.

Nicht hundertweise, sondern tausendweise zogen die Leute Jesu nach, um seine göttliche Lehre zu hören. Dabei legten sie oft einen weiten, weiten Weg zurück, um bei ihm verweilen zu können. Gewöhnlich begab sich dann Jesus mit denjenigen, welche so heilsbegierig gekommen waren, an einen einsamen Ort, um da so recht ungestört von dem lieben Gott mit ihnen reden zu können. Tage lang lehrte Jesus dann, und Tage lang blieben die Leute bei ihm und dachten nicht an Essen und Trinken.

Einmal waren wieder viertausend auf einmal in einer Wüste um ihn versammelt und hatten drei Tage bei ihm zugebracht. Jetzt war es Zeit, sie nach Hause zu lassen. Sie hatten nichts mehr zu essen bei sich. Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Die Leute dauern mich; nun sollen sie nach Hause gehen und haben nichts zu essen. Wenn ich sie so gehen lasse, so müssen sie auf dem Wege verschmachten.“ Allein woher Brot nehmen für so viele? Nur noch sieben Brote und einige Fischlein waren der Vorrat, den man hatte. Jesus ließ diesen geringen Vorrat vor sich bringen und segnete das wenige Brot und die Fischlein. Und nun ließ er unter die vielen austeilen. Und siehe! alle wurden nicht nur satt, sondern am Ende waren noch sieben Körbe voll übrig.

So belohnte Jesus die eifrigen Hörer seines göttlichen Wortes; so gab er auch reichlich das tägliche Brot denjenigen, welche heilsbegierig sich bezeigten. Seine Wunderthaten aber bestärkten den Glauben in ihren Herzen.

Jesus der Kinderfreund.

Wie sehr Jesus gute und unschuldige Kinder lieb hatte, das gab er einmal insbesondere sehr rührend zu erkennen.

Den Müttern lag es sehr am Herzen, ihre Kinder zu Jesus hinzuführen, damit er sie berührte und segnete. Einmal machten sie es wieder so. Da widersetzten sich ihnen die Jünger, welche Jesus begleiteten. Denn Jesus war wohl schon recht müde gewesen vom Lehren. Kaum aber gewahrte der liebe Heiland, was die Jünger thaten, so sprach er liebreich: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich. Wahrlich, wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird in dasselbe nicht eingehen." Und dann schloß er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Jesus geht seinem bitteren Leiden entgegen.

Drei Jahre hatte Jesus im Judenlande seine göttliche Lehre gelehrt und seine Worte mit vielen Wunderthaten bekräftigt. Nun kam schon die Zeit, daß er wieder von der Erde scheiden sollte. Er mußte aber nun auch das Schmerzlichste noch vollbringen, um die Menschen von der Sünde und der ewigen Verdammnis zu erlösen. Es war dieses sein bitteres Leiden und Sterben.

Jesus war schon deshalb auf die Welt gekommen, um dieses bittere Leiden und Sterben auszustehen. Er

wollte dieses alles erdulden, weil er uns um diesen Preis den Himmel wieder erkaufen wollte. Daher wich er auch denjenigen, welche ihm nach dem Leben strebten, nicht aus, sondern ging ihnen vielmehr freiwillig entgegen.

Es war eben jene Festzeit wieder gekehrt, zu welcher Jesus einst als zwölfjähriger Knabe mit seinen Eltern nach Jerusalem das erste Mal gegangen war, um dort in dem großen Tempel zu beten. Die Festzeit nannten die Juden die Ostern, und dieselbe dauerte acht Tage.

Als er dieses Mal die Reise dorthin antrat, nahm er auch seine lieben zwölf Apostel mit sich. Er, der Allwissende, wußte alles, was ihm begegnen würde, und damit später seine Apostel nicht dächten, er habe dieses nicht vorausgewußt, so sagte er es ihnen genau voraus. „Sehet," sagte er zu ihnen, „wir gehen jetzt mit einander nach Jerusalem. Dort wird man mich verspotten, geißeln, töten; aber am dritten Tage werde ich wieder von den Toten auferstehen."

Die guten Apostel verstanden zwar nicht recht, wie diese Worte von dem geliebten Heiland gemeint waren. Betrübt gingen sie mit ihm weiter. Es dauerte aber nur wenige Tage, da wurde ihnen alles deutlich, was Jesus gesagt hatte.

Jesu feierlicher Einzug in Jerusalem.

Viele Leute des jüdischen Volkes, Männer und Frauen, glaubten die göttliche Lehre Jesu. Sie glaubten fest, daß er der große Heiland der Welt sei, welchen Gott schon im Paradiese zum Troste der Menschen versprochen hatte.

Wie er nun auf seiner Reise nach Jerusalem schon nahe an die Stadt kam, war er von einer großen Menge

solcher guten Menschen begleitet. Sie waren alle voll Freude und Jubels. In ihren Händen schwangen sie Palmzweige und riefen fort und fort: „Heil ihm, der da einzieht; Gott hat ihn zu uns gesandt!"

So ging man im feierlichen Zuge hinein in die Stadt. Es war gerade der siebente Tag vor dem Osterfeste. Zum Andenken an diesen feierlichen Einzug werden am Palmsonntage Zweige und Büsche in die Kirche gebracht und geweiht, und mit solchen geweihten Zweigen in den Händen ziehen dann die Geistlichen und andere Leute unter Gesang um die Kirche.

Jesus wird seinen Feinden verraten.

Seit dem Einzuge in Jerusalem ging Jesus alle Tage in den Tempel und lehrte das Volk, soviel er konnte. Er predigte von den bösen Menschen recht scharf und drohte ihnen mit der Strafe Gottes, die unausbleiblich über sie kommen würde. Niemals blieb er über Nacht in der Stadt, sondern ging aus derselben hinaus und kam immer des andern Tages wieder in die Stadt hinein.

Wie nun die Hauptfeinde Jesu, die Vornehmsten unter den Juden, sahen, daß jeden Tag das Volk um Jesus zusammenströmte und seiner Lehre begierig zuhörte, faßten sie den Vorsatz, Jesus zu töten.

Unter den Aposteln des lieben Jesus war einer, der auch sehr böse war. Er hieß Judas. Er war ein Mensch, der das Geld so lieb hatte, daß er sich nichts daraus machte, Böses zu thun, wenn er nur Geld dafür bekommen konnte. Da er nun wußte, daß die Vornehmsten der Juden Jesus gern gefangen nehmen wollten, ging er am Mittwoch nach dem schönen Einzuge Jesu zu den jüdischen Obrigkeiten und sagte: „Was wollet

ihr mir geben, wenn ich euch helfe, daß ihr Jesus ganz in der Stille gefangen nehmen könnet?" Sie versprachen ihm dreißig Silberstücke, die nach unserem Gelde etwa fünf und dreißig Mark ausmachten. Er versprach ihnen, zur rechten Zeit zu kommen und Jesus in ihre Hände zu liefern.

Wie schlecht handelte Judas gegen seinen göttlichen Herrn und Meister!

Jesus nimmt Abschied von seinen Aposteln.

Auf die Ostern mußte bei den Juden in jeder Familie ein Lamm geschlachtet und gegessen werden. Jesus wollte nun auch mit seinen Jüngern diese Mahlzeit halten. Er kam mit ihnen am Donnerstage abends in einem Hause zu Jerusalem zusammen.

Nachdem das Lamm gegessen war, that Jesus plötzlich etwas ganz Außerordentliches. Er nahm von dem Brote und Weine, welche auf dem Tische waren, segnete beide und reichte dann seinen Jüngern davon und sagte: „Dieses ist mein Leib, und dieses ist mein Blut." Was Jesus dortmals gethan hat, geschieht täglich in der heiligen Messe.

Ueber Tisch sprach Jesus wehmütig zu seinen Aposteln: „Einer aus euch wird mich verraten und in die Hände meiner Feinde überliefern. O, es wäre für diesen besser, wenn er gar nicht geboren wäre." Erschrocken fragte einer um den andern: „Herr! bin ich's?" Auch Judas fragte. Da antwortete Jesus still: „Du sagst es." Bald darauf stand Judas vom Tische auf und ging fort.

Jesus blieb noch eine Weile mit seinen Aposteln bei Tische. Er sagte es ihnen, daß er sie nun verlassen und bald auch zu seinem Vater heimkehren werde.

Er tröstete sie und versprach ihnen nach seiner Heimkehr zum Vater den heiligen Geist zu senden. Er ermahnte sie zur Liebe, betete für sie, und nun brach er mit ihnen auf, um nach dem Oelberge zu gehen, wo er öfter am Abende sein Gebet verrichtete.

Auf dem Wege sagte er noch, wie sie alle in dieser Nacht ihn verlassen würden. Als Petrus dieses hörte, sprach er voll Eifer: „Wenn alle übrigen dich verlassen, ich werde dich nicht verlassen.“ Jesus antwortete ihm: „Wahrlich, ehe in dieser Nacht der Hahn das zweite Mal krähen wird, wirst du schon drei Mal es geleugnet haben, daß du mein Jünger bist.“

Judas war inzwischen zu den jüdischen Obrigkeiten gegangen, um seine böse That auszuführen.

Jesus am Oelberg.

Wie Jesus auf dem Oelberge angekommen war, ging er in einen Garten hinein, um da sein Gebet zu verrichten. Dorthin nahm er nur Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Es überfiel ihn hier eine unbeschreibliche Angst und Betrübnis, denn er wußte nicht nur, welche grausame Schmerzen er nach wenigen Stunden würde ausstehen müssen, sondern, was ihn am meisten schmerzte, war dieses, daß er es schon voraus wußte, wie einstens so viele Menschen unbußfertig hinsterben und nicht in den Himmel kommen würden. So groß war seine Betrübnis, daß er selbst zu seinen Jüngern sagte: „Meine Seele ist betrübt bis zum Sterben; wachet mit mir!“

Er ging etwas tiefer in den Garten hinein und betete auf seinen Knieen zu seinem himmlischen Vater: „Wenn es möglich ist, laß den bittern Kelch des Leidens an mir vorübergehen; doch nicht, wie ich will,

sondern wie du willst, Vater!" Dreimal betete er so, und seine Angst wurde so groß, daß sein Schweiß in Blutstropfen von seiner Stirne floß und auf die Erde herabfiel. Endlich sprach Jesus: „Wenn das bittere Leiden von mir nicht wegbleiben kann, so geschehe dein Wille, mein Vater!" Und nun erschien ein Engel, der ihn stärkte.

Jesus wird gefangen genommen.

Die drei Jünger, welche sich mit Jesus in dem Garten befanden, waren inzwischen eingeschlafen.

Nun kamen Soldaten mit Laternen und Spießen in den Garten hinein; unter ihnen auch Judas. „Derjenige ist es, den ich küssen werde," sagte er leise zu ihnen. Wie Jesus sie kommen sah, ging er auf sie zu und sagte: „Wen suchet ihr?" Sie riefen: „Jesus von Nazareth." „Ich bin's," antwortete Jesus. Und als er dieses gesagt hatte, fielen sie alle zu Boden.

Als sie wieder aufgestanden waren, fragte Jesus wieder: „Wen suchet ihr?" Sie antworteten: „Den Jesus von Nazareth." „Nun, ich habe es euch ja schon gesagt," gab Jesus zur Antwort, „daß ich es bin. Lasset also diese da gehen." Er meinte die drei anwesenden Apostel.

Jetzt trat Judas vor und fiel Jesu um den Hals und küßte ihn. „Judas! Wozu bist du gekommen?" sagte Jesus voll Sanftmut; „mit einem Kusse verrätst du mich meinen Feinden?"

Nun fielen die Soldaten Jesus an und banden ihn und führten ihn gebunden hinunter in die Stadt zu den jüdischen Obrigkeiten.

Jesus vor dem Hohenpriester.

Die Soldaten führten Jesus gefangen in das Haus des Hohenpriesters, wo schon die jüdischen Obrigkeiten versammelt waren. Weil Jesus nie etwas Böses gethan, konnten sie ihn auch nicht schuldig finden. Endlich fragte der Hohepriester Jesus: „Bist du der Sohn Gottes?" Und als Jesus darauf antwortete: „Ich bin es," rief man aus: „Er hat Gott gelästert; dafür verdient er den Tod!" Und nun führte man Jesus in das Gefängnis.

Während dieses im Hause drinnen vorging, hatte sich Petrus, der gern wissen wollte, was mit Jesus geschehen würde, in den Vorhof des Hauses geschlichen. Dort in dem Hofe waren die Soldaten, welche Jesus gefangen genommen hatten; sie standen um ein Feuer, welches sie sich angeschürt hatten. Petrus stellte sich zu ihnen hin. Eine Magd sah ihn an und sagte: „Du bist auch ein Jünger dieses Jesus." Petrus antwortete: „Ich kenne ihn gar nicht." Petrus ging von der Schar hinweg und begegnete einer anderen Magd. Die sagte auch: „Ja, ja, du gehörst zu den Jüngern dieses Jesus." Petrus leugnete es wieder. Da sagten die Umstehenden zusammen: „Ja, du bist einer von den Seinigen." Jetzt beteuerte Petrus und rief Gott zum Zeugen an, daß er Jesus gar nicht kenne.

Kaum aber hatte Petrus den Mund geschlossen, so krähte der Hahn zum zweiten Male. Und gerade jetzt führte man Jesus an Petrus vorüber in das Gefängnis. Der liebe Heiland sah wehmütig den Apostel an, als wollte er ihm sagen: „Nicht wahr, Petrus, du hast mich jetzt dreimal verleugnet?"

Jetzt fiel Petrus ein, was ihm der Heiland vorausgesagt hatte. Er eilte fort und weinte bitterlich.

Jesus wird gegeißelt und mit Dornen gekrönt.

Die Soldaten trieben mit Jesus im Gefängnisse allen Spott und mißhandelten ihn auf das Roheste. Endlich brach der Morgen an. Die jüdischen Obrigkeiten, die schon wieder beim hohen Priester beisammen waren, blieben dabei stehen, daß Jesus sterben müsse, und ließen ihn zu dem Landpfleger Pontius Pilatus führen, welcher im Namen des römischen Kaisers, dem damals das jüdische Volk gehörte, das Land verwaltete. Pontius Pilatus sollte Jesus hinrichten lassen.

Vor diesem gaben auch die Feinde Jesu das an, daß er das Volk gegen den rechtmäßigen Kaiser aufhetze und sich den König der Juden nenne. Aber Pilatus konnte keine Schuld an ihm finden. Er sagte dieses auch dem vielen Volke, das um das Haus versammelt stand und, von den jüdischen Obrigkeiten aufgehetzt, laut rief: „An's Kreuz mit Jesus! An's Kreuz mit ihm!" Aber das Volk schrie immer noch ungestümer: „An's Kreuz mit ihm!"

Obgleich Pilatus keine Schuld an Jesus fand, so ließ er ihn doch an eine Säule binden und nackt mit Geißeln grausam zerschlagen. Er ließ es auch geschehen, daß die Soldaten ihm zum Spotte einen roten Fetzen umhingen und eine aus Dornen geflochtene Krone auf sein Haupt drückten und ihm ein Rohr in die Hand gaben, um ihn als König der Juden zu verspotten. Sie knieten vor ihm nieder, spieen ihn an, gaben ihm Backenstreiche, schlugen auf die Dornenkrone, daß ihre Spitzen in die Haut eindrangen, und riefen: „Sei gegrüßt, König der Juden!"

Nun führte Pilatus den gemarterten Jesus dem Volke vor und rief: „Sehet doch den Menschen an!" Er meinte, das Volk werde nun befriedigt sein. Aber

umsonst. Es schrie immer fort: „An's Kreuz mit ihm!"

Pilatus ließ nun ein Waschbecken mit Wasser bringen, wusch die Hände und sprach: „So nehmt ihn denn hin und kreuziget ihn; ich will keine Schuld an diesem Gerechten tragen!"

Jesus trägt das schwere Kreuz und wird gekreuzigt.

Während dieses vor dem Hause des Pilatus sich zutrug, waren dem Judas die Augen über seine begangene Missethat aufgegangen. Er eilte in die Versammlung der jüdischen Obrigkeit und warf ihnen die dreißig Silberstücke vor die Füße hin und rief aus: „Ich habe unschuldiges Blut verraten." Sie aber machten sich gar nichts daraus. Da eilte Judas in Verzweiflung hinaus und erhenkte sich.

Aber auch die Juden hatten zur Kreuzigung Jesu alles in Bereitschaft gebracht, seitdem Pilatus den unschuldigen Heiland ihren Händen übergeben hatte. Man lud ihm das schwere große Kreuz, an welchem er sterben sollte, auf die Schulter und führte ihn so mit zwei wirklichen Verbrechern, die auch hingerichtet werden sollten, zur Stadt hinaus. Jesus war schon so matt geworden, daß er das Kreuz nicht mehr fortschleppen konnte. Man nötigte daher einen Vorübergehenden, das Kreuz Jesu tragen zu helfen.

Endlich ist der Zug auf dem Kalvarienberge angekommen. Das Kreuz liegt auf dem Boden da. Nun zieht man Jesus die Kleider aus, legt ihn auf das Kreuz hin und nagelt ihn durch Hände und Füße an dasselbe an. Dann hebt man das Kreuz in die Höhe, befestigt es in der Erde, und Jesus hängt nun in namenlosen

Schmerzen zwischen Himmel und Erde da. Neben ihm hingen die beiden Missethäter. Es war gegen die Mittagsstunde.

Jesus stirbt am Kreuze.

Unter so grausamen Schmerzen hing Jesus bis um drei Uhr nachmittags am Kreuze. Während er so dahing, trieben die bösen Juden mit ihm gottloses Gespötte. „Wenn er der Sohn Gottes ist," riefen sie mit Hohn, „so soll er jetzt vom Kreuze sich frei machen und heruntersteigen. Seht, jetzt kann er sich selbst nicht helfen!"

Jesus, der am Kreuze alles dieses anhören mußte, wandte seine Augen himmelwärts und rief: „Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun."

Am Fuße des Kreuzes standen Maria, seine Mutter, und der liebe Apostel Johannes. Diese allein waren mit noch einigen gläubigen Frauen Jesus auf den Kalvarienberg nachgefolgt. Als Jesus seine Mutter und seinen treuen Jünger am Fuße des Kreuzes sah, sprach er liebevoll: „Mutter! das ist jetzt dein Sohn!" und zu Johannes: „Sieh, das ist jetzt deine Mutter!" Von dieser Stunde an nahm Johannes Maria zu sich und pflegte sie als guter Sohn.

Schon um zwölf Uhr war es plötzlich finster geworden, und diese Finsternis dauerte bis drei Uhr. Um drei Uhr rief Jesus: „Es ist vollbracht. Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist." Das Haupt sank ihm — er starb. Jetzt erhob sich ein gewaltiges Erdbeben, daß sogar die Felsen zersprangen. Alles Volk erschrak und schlug auf die Brust. Der Hauptmann der Wache am Kreuze rief aus: „Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!"

Jesus wird begraben.

Nachdem Jesus am Kreuze hingeschieden war, gingen zwei vornehme Juden, welche insgeheim an Jesus glaubten, zu Pilatus und baten ihn, den Leichnam vom Kreuze abnehmen und begraben zu dürfen. Pilatus berief den Hauptmann der Wache, um sich zu befragen, ob Jesus wirklich tot sei. Da stieß ein Soldat mit einer Lanze in die Seite Jesu, und es floß Wasser und Blut heraus: ein Zeichen, daß Jesus wirklich tot war.

Pilatus erlaubte nun den beiden Männern, den Leichnam Jesu zu begraben. Sie nahmen ihn also vom Kreuze herab und trugen ihn in einen benachbarten Garten. Dort befand sich ein Grab, das ganz in Felsen gehauen, und worin noch niemand begraben war. In dieses Grab legten sie den heiligen Leichnam. Das Grab verschlossen sie mit einem großen Steine.

Das war geschehen am Freitage zu Abend, bevor noch die Sonne untergegangen war. Die Juden aber ließen das Grab bewachen und den Eingang zu demselben versiegeln.

Wir begehen das Andenken an das bittere Leiden und Sterben Jesu jedes Jahr am Karfreitage, an welchem deßhalb auch die heiligen Gräber errichtet und besucht werden.

Jesus steht von den Toten auf.

Am Sonntage in aller Frühe, da die Sonne noch lange nicht aufgegangen war, entstand plötzlich an der Stelle, wo Jesus im Grabe lag, ein Erdbeben. Ein Engel vom Himmel fuhr hernieder; der glänzte wie der Blitz, und sein Gewand war weiß wie der Schnee. Der Stein rollte vom Grabe hinweg. Jesus war wieder lebendig aus dem Grabe hervorgegangen.

Die Soldaten, welche am Grabe die Wache hielten, erschracken und liefen davon und sagten den jüdischen Obrigkeiten in der Stadt, was sich zugetragen hatte.

Aber auch einige Frauen waren mit Sonnenaufgang zur Grabesstätte hinaufgekommen und hatten das Grab offen gefunden. Sie gingen in die Grabhöhle hinein. Da sahen sie einen Engel in weißen Kleidern sitzen und erschracken. Der Engel aber sagte: „Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesus, der gekreuzigt worden ist? Er ist nicht mehr hier; er ist auferstanden, wie er es vorausgesagt hat. Sehet, da ist der Platz, wo man ihn hingelegt hatte. Gehet und saget es den Jüngern, daß er auferstanden ist; sie werden ihn wiedersehen!"

Eilig gingen die Frauen in die Stadt hinunter und sagten es zu den Jüngern. Noch am Abende dieses Sonntags erschien Jesus der Auferstandene in Mitte seiner versammelten Jünger.

An diese glorreiche Auferstehung Jesu erinnert uns das jährliche Osterfest. Darum singen wir an demselben so freudig Alleluja, d. i. lobet Gott!

Jesu Himmelfahrt.

Vierzig Tage nach seiner Auferstehung blieb Jesus noch auf Erden. Er ging viel mit seinen Aposteln in dieser Zeit um. Sie konnten sich recht überzeugen, daß er wirklich von den Toten auferstanden war, wie er es ihnen vorausgesagt hatte. Er gab ihnen noch die notwendigen Belehrungen über seine heilige Lehre, die sie nach seiner Heimkehr zum Vater in aller Welt predigen sollten. Er erklärte noch einmal den heiligen Petrus zum Oberhaupte seiner Kirche. Er ordnete die verschiedenen heiligen Sakramente an, durch welche die

Menschen an den Verdiensten seiner Erlösung theilnehmen und heilig und selig werden sollten.

Endlich war der vierzigste Tag angebrochen. Jesus nahm seine Jünger mit sich auf den nämlichen Oelberg, wo sein bitteres Leiden angefangen hatte. Hier angekommen, befahl er ihnen noch, in Jerusalem beisammen zu bleiben, bis der heilige Geist gekommen sein würde. Dann segnete er sie noch einmal und erhob sich mit seinem verklärten Leibe in die Luft immer höher und höher — dann in eine Wolke hinein — endlich in den Himmel.

Die Apostel blieben noch lange stehen und sahen hinauf in die Höhe. Da erschienen plötzlich zwei Engel. Diese sprachen: „Was stehet ihr da und sehet gegen den Himmel? Der Jesus, der jetzt in den Himmel aufgefahren ist, wird einstens wiederkommen, wie ihr ihn jetzt in den Himmel habet gehen sehen."

Der Engel meinte mit diesen Worten die Wiederkunft Jesu zum Gerichte.

An die Himmelfahrt Jesu erinnert uns das jährliche Fest Christi Himmelfahrt.

Die Sendung des heiligen Geistes.

Vom Oelberge kehrten die Apostel, wie es Jesus befohlen hatte, in die Stadt zurück und blieben dort in einem Hause beisammen und beteten und warteten auf die Ankunft des heiligen Geistes. Zehn Tage nach Jesu Himmelfahrt, als eben die Juden ihr Pfingstfest feierten, entstand plötzlich um neun Uhr vormittags ein Getöse, wie von einem heftigen Sturmwinde, und umsauste das Haus, wo die Apostel beisammen waren. In dem Saale, wo sie waren, sah man feurige Flammen,

die wie Zungen aussahen und auf das Haupt eines jeden der Apostel niederschwebten.

Mit einem Male waren die Apostel voll des heiligen Geistes und lobten mit lauter Stimme Gott, und sie konnten in Sprachen reden, die sie zuvor nicht gelernt hatten.

Auf das entstandene Getöse waren viele Menschen zusammengelaufen um das Haus, wo die Apostel waren; es waren Leute darunter aus den verschiedensten Ländern. Jetzt trat Petrus zuerst hervor und predigte den Zusammengekommenen die heilige Lehre Jesu. Alle hörten ihn sprechen in ihren verschiedenen Landessprachen. Bei dreitausend Menschen glaubten an diesem einzigen Tage schon und empfingen die heilige Taufe.

Und nun predigten von Tag zu Tag die Apostel in der Stadt und im ganzen Judenlande, und dann gingen sie in andere weit entfernte Länder und predigten auch den Heiden die Lehre Jesu. So ward die Zahl der Gläubigen von Tag zu Tag größer, und sie alle wurden regiert von Petrus und den übrigen Aposteln. Seitdem besteht die katholische Kirche unter der Oberleitung des Bischofs von Rom, welcher dem dort verstorbenen heiligen Petrus als Oberhaupt nachgefolgt ist, und unter Leitung der übrigen Bischöfe.

Zum Gedächtnisse der Sendung des heiligen Geistes feiern wir alljährlich das Pfingstfest.

Kurzer Unterricht über das heilige Sakrament der Buße.

Fr. 1. Durch welches heilige Sakrament werden uns die Sünden vergeben, die wir nach der Taufe begangen haben?

A. Durch das heilige Sakrament der Buße.

Fr. 2. Wer vergibt uns die Sünden im heiligen Sakrament der Buße?

A. Der Priester.

Fr. 3. Von wem hat der Priester die Gewalt hiezu?

A. Von Jesus Christus.

Fr. 4. Wie vergibt uns also der Priester unsere Sünden?

A. An Gottes statt.

Fr. 5. Was müssen wir aber thun, damit uns unsere Sünden im heiligen Sakrament der Buße vergeben werden?

A. Wir müssen:
1) unser Gewissen erforschen;
2) unsere Sünden von Herzen bereuen;
3) den festen Vorsatz haben, nicht mehr zu sündigen;
4) unsere Sünden dem Priester beichten;
5) Genugthuung leisten.

Von der Gewissenserforschung.

Fr. 6. Was heißt das: „sein Gewissen erforschen"?

A. Es heißt, darüber sich besinnen, was für Sünden man begangen habe.

Fr. 7. Was mußt du vor allem wissen, um dein Gewissen erforschen zu können?

A. Ich muß vor allem wissen, was in den heiligen Geboten Gottes und der Kirche geboten oder verboten ist.

Fr. 8. Und wenn du dieses weißt, worüber mußt du dich dann besinnen?

A. Ich muß mich besinnen, ob und wie ich diese heiligen Gebote übertreten habe.

Fr. 9. Was mußt du aber vor allem thun, ehe du dich hierüber zu besinnen anfängst?

A. Ich muß den heiligen Geist bitten, daß er mir beistehe.

Fr. 10. Wozu soll der heilige Geist beistehen?

A. Dazu, daß mir alle meine Sünden einfallen, und dann, daß ich dieselben recht bereue, beichte und mich ernstlich bessere.

Fr. 11. Wie kannst du den heiligen Geist um diesen Beistand bitten?

A. Wenn ich so bete:

„Komm, heiliger Geist! erleuchte mich, damit ich meine Sünden recht erkenne; rühre auch mein Herz, damit ich sie ernstlich bereue, aufrichtig beichten und mich wahrhaft bessern möge."

Von der Reue und dem Vorsatze.

Fr. 12. Wann bereut man denn „seine Sünden"?

A. Wenn sie einem leid thun, und wenn man wünscht, sie nicht begangen zu haben.

Fr. 13. Warum muß man seine Sünden bereuen?

A. Weil man durch dieselben Gott beleidigt und seine Strafe verdient hat.

Fr. 14. Wie bestraft denn Gott die Sünden?

A. Die schweren bestraft Gott mit der ewigen Verdammnis; er straft aber alle Sünden auch zeitlich.

Fr. 15. Wann wird die Reue Gott am meisten gefallen?

A. Wenn wir unsere Sünden deshalb bereuen, weil wir Gott, unsern besten Vater, durch dieselben so sehr betrübt haben.

Fr. 16. Wann ist die Reue weniger gut?

A. Wenn wir unsere Sünden aus Furcht vor Gottes Strafe bereuen.

Fr. 17. Was muß mit der Reue noch verbunden werden?

A. Der Vorsatz.

Fr. 18. Was ist der Vorsatz?

A. Der ernstliche Wille, sich zu bessern und nicht mehr zu sündigen.

Fr. 19. Was muß man sich insbesondere vornehmen, damit man nicht wieder sündige?

A. Man muß sich auch vornehmen, die Orte und Personen zu meiden, die uns wieder zur Sünde verleiten könnten.

Fr. 20. Wie kannst du denn deine Reue samt dem Vorsatze erwecken?

A. Auf folgende Weise:

„O mein Gott! Alle meine Sünden reuen mich vom Grunde meines Herzens, nicht nur deswegen, weil ich mich durch dieselben deiner Gnade unwürdig und deiner gerechten Strafe in diesem und in jenem Leben schuldig gemacht habe; sondern am allermeisten reuen sie mich, weil ich dich, das höchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut, welches ich über alles liebe,

beleidiget habe. Ich verabscheue alle meine Sünden und mache den festen Vorsatz, dich, meinen liebenswürdigsten Gott, nicht mehr zu beleidigen und jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu meiden."

Von der Beicht.

Fr. 21. Worin besteht denn die Beicht?

A. Darin, daß man dem Priester die Sünden sagt, die man begangen hat.

Fr. 22. Wo sagt man dem Priester die Sünden?

A. Im Beichtstuhle.

Fr. 23. Welche Sünden hat man dem Priester zu sagen?

A. Alle Sünden, die einem bei der Gewissenserforschung eingefallen sind.

Fr. 24. Wie hat man dem Priester die Sünden zu sagen?

A. Mit ihrem rechten Namen.

Fr. 25. Was hat man zu erwarten, wenn man eine schwere Sünde wissentlich in der Beicht ausläßt?

A. Man hat keine Vergebung der Sünden, wohl aber die ewige Verdammnis zu erwarten.

Fr. 26. Was hat man zu befürchten, wenn man ohne Schuld eine Sünde zu sagen vergessen hat?

A. Man hat nichts zu fürchten, sondern darf sich getrösten, daß auch die vergessene Sünde mit den übrigen vergeben worden sei.

Fr. 27. Hat man die vergessene Sünde gar nicht mehr zu beichten?

A. Wenn man das nächste Mal beichtet, soll man die vergessene Sünde nachbeichten.

Fr. 28. Was mußt du thun, wenn du wissentlich eine schwere Sünde in der Beicht ausgelassen hast?

A. Ich muß im Beichtstuhle die Beichten, in welchen ich die schwere Sünde wissentlich ausgelassen habe, wiederholen und sagen, wie oft ich die Sünde ausgelassen habe.

Fr. 29. Was hat man vor Ablegung der Beicht in der Kirche zu beten?

A. Die Gebete vor der Beicht, welche im Gebetbuche stehen.

Fr. 30. Was hat man dann zu thun?

A. Man erweckt nochmal Reue und Vorsatz und geht dann an den Beichtstuhl.

Fr. 31. Wie hat man sich am Beichtstuhle zu betragen?

A. Sittsam und andächtig, bis man an die Reihe zu beichten kommt.

Fr. 32. Wie fängt man seine Beichte an?

A. Man kniet im Beichtstuhle nieder und bezeichnet sich, wenn der Priester den Segen mit der Hand gibt, mit dem hl. Kreuzzeichen und spricht:

„Ich armer, sündiger Mensch klage mich an vor Gott dem Allmächtigen und Euer Hochwürden an Gottes statt, daß ich folgende Sünden begangen habe. Heute beichte ich das erste Mal (oder: vor .... habe ich das letzte Mal gebeichtet)."

Fr. 33. Was geschieht dann?

A. Dann beichtet man seine Sünden.

Fr. 34. Wie beschließt man die Beicht?

A. Wenn die Sünden gesagt sind, setze man noch Folgendes bei:

„Diese und alle meine andern, etwa vergessenen Sünden sind mir leid und reuen mich von Herzen, weil ich dadurch Gott, mein höchstes Gut, beleidigt habe. Ich habe den festen Vorsatz, mein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Ich bitte um eine heilsame Buße und um die priesterliche Lossprechung."

Fr. 35. Was hat man dann zu thun?

A. Man hat darauf zu hören, was der Beichtvater sagt, und insbesondere darauf zu merken, welche Buße der Beichtvater aufgibt.

Fr. 36. Was thut man, wann der Beichtvater seine Ermahnungen geendigt hat?

A. Man bleibt knieen, bis der Beichtvater die Lossprechung gesprochen hat und ein Zeichen gibt, daß man nun gehen soll.

Fr. 37. Was sagt der Beichtvater, wenn er die Sünden vergibt?

A. Er sagt: „Ich spreche dich los von deinen Sünden, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Fr. 38. Was für ein Zeichen macht der Beichtvater, wenn er mit diesen Worten losspricht?

A. Das Zeichen des heiligen Kreuzes.

Fr. 39. Was hast du nach der Beicht zu beten?

A. Zuerst die vom Beichtvater aufgegebene Buße, dann die Gebete nach der Beicht, wie sie im Gebetbuche stehen.

Von der Genugthuung.

Fr. 40. Was heißt denn „Genugthun"?

A. Es heißt: Bußwerke verrichten.

Fr. 41. Was für Bußwerke hat man vor allem zu verrichten?

A. Diejenigen, welche der Beichtvater auferlegt.

Fr. 42. Worin bestehen diese Bußwerke gemeiniglich?

A. Gemeiniglich in gewissen Gebeten, die man zu verrichten hat.

Fr. 43. Wozu sollen diese Bußwerke dienen?

A. Dazu, daß man die zeitlichen Strafen, die man für die begangenen Sünden verdient hat, abtrage und sich um so ernstlicher bessere.

Fr. 44. Ist man nach der Beicht nichts zu thun schuldig, als daß man sich bessere?

A. Ja; man ist auch schuldig, genommenes fremdes Gut zurückzugeben und alles, was man andern irgendwie unrecht gethan hat, nach Kräften gutzumachen.

Inhalt.

Seite

Die heilige Geschichte.

Kurzer Unterricht über das hl. Sakrament der Buße.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Anfangsgründe der katholischen Religion Einleitung zu dem Katechismus für die Volksschulen im Bistume Augsburg; auf hohe oberhirtliche Anordnung

Augsburg 1889